Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 52

Artikel: Weihnachten, das Fest der Kinder...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649728

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Photo Thierstein

Weihnachten, das Fest der Kinder...

Es ist das Los aller Dinge und aller Wesen, dass sie alt werden. Was aus Traum und Hoffnung niedersteigt in diese Wirklichkeit, hat den Keim des Altwerdens in sich. Nie kann, was Gestalt gewinnt, so schön sein wie es gewesen, als es noch in den Herzen und in den Gedanken verborgen lag. Alles, was eintritt in den Ring der Tatsachen, streift den himmlischen Duft ab, der die Schmetterlingsflügel der Ideale so zauberhaft schön macht. Wer diese Entzauberung alles Seins innegeworden, den verlässt nie mehr die Wehmut über die gewonnene Erkenntnis. Der fühlt sich aus einem Paradies vertrieben und weiss, dass die Pforten hinter ihm zugefallen sind.

Die Kinder aber, die Kinder sind unberührt von solcher Erkenntnis. Denn sie wohnen im Lande des immerwährenden Hoffens. Leidvollen Hoffens oft, verzweifelten Hoffens sogar: Mit Zittern erwarten sie die Erfüllung ihrer Wünsche, die keine Grenzen kennen, aber auch nicht die Enttäuschung, die den Erwachsenen verfolgt. Was dem Wunsch nicht gewährt wird, bleibt jenseits im Lande der Hoffnungen. Der kleine Stoff-Elefant, der da unterm Weihnachtsbaum steht, ist nicht der grosse, lebendige Elefant, von dem der Bub geträumt, und den er vom Vater als Geschenk erhoffte. Allein er ist nicht tot, ist nicht entrückt ins Reich der Unmöglichkeiten. Man hat ihn nur diesmal nicht gebracht! Aber einmal, das nächstemal, wird ihn der Vater holen! Alles ist noch möglich. Das Nichterfüllte wird sich so sicher erfüllen wie der Tag, der kommen wird, wenn der heutige vergangen! Der Schimmer von Schalheit, der in den Augen der Erwachsenen alles annimmt, was zur « Tatsache » geworden, wird von gläubigen Kinderaugen nie wahrgenommen. Sie betrachten, was ihnen geschenkt wird, als Abzahlung auf ein grenzenloses Glück, das sie zugut haben. Sie sind nicht enttäuscht, wie die Grossen enttäuscht sind. Was sie dem Schicksal zürnen, ist nur seine Langsamkeit. Aber einmal, wenn sie gross sind...

Ja, es gibt Kinder, deren Hoffen zusammengeschmolzen wie eine abgebrannte Kerze: In ihnen ist die beste Kraft des Kindseins erloschen, der Glaube an die Erfüllbarkeit des Unerfüllbaren. Wie viel ärmer sind sie, als der enttäuschte Erwachsene!

Wer aber als ausgewachsener Mensch in seiner Seele den Glauben bewahrt hat, dass in dieser enttäuschenden Welt noch Wunder geschehen können, wer die Hoffnung nicht verloren gab, dass einst ein Licht in den Herzen scheinen werde, wie es unsern finstern Zeiten nicht zu scheinen vermag und wie es auch keiner Zeit vor uns geschienen, der kann mit den Kindern Weihnachten feiern, selber Kind unter Kindern! Für ihn ist alles, was den Makel der Entweihung annehmen kann, nicht entscheidend: Gewaltiger wird das sein, was kommen wird.

Wehe dem Erwachsenen, der gleich dem gebrochenen Kinde nicht mehr auf das Unerhörte, das einst sein wird, hoffen kann! Wohl aber jedem, der in sich die Flamme brennen weiss, die Flamme der Ueberzeugung von dem, was da kommen wird!

F.